

theils anwesend sind, die Abwesenden aber durch ihre Commissionairs leicht zeitig genug benachrichtigt werden können, um durch Einsendung ihrer Cessionen der Sache bei Zeiten beizutreten.

Zum Cessionar wäre ein Colleague zu wählen, der nicht gerade nothwendig selbst Gläubiger zu sein brauchte, aber wo möglich mit dem Schuldner in demselben Lande und nicht allzuweit von ihm entfernt wohnte, damit er vor Anstellung der Klage allenfalls selbst mit ihm verhandeln und mit dem von ihm gewählten Advocaten ohne große Schwierigkeit und Kosten conferiren könnte.

Da es uns jetzt nirgends an rechtlichen Collegen fehlt, von denen man voraussetzen kann, daß sie das Interesse ihrer Collegen mit der billigen Rücksicht gegen den Schuldner vereinigen werden, wird man selten um eine passende Wahl verlegen sein; von den Gewählten aber ist auch vorauszusetzen, daß sie dem in sie gesetzten Vertrauen entsprechen und ihre Hülfe nicht versagen werden, nicht allein aus collegialischer Gefälligkeit, sondern auch weil sie selbst in den meisten Fällen ähnlichen Beistand bedürfen werden.

Ich weiß sehr wohl, daß es noch mancherlei bei diesem Vorschlage zu bedenken geben wird, und es wird mich freuen, wenn sich darüber in diesen Blättern eine Discussion anspinnt, denn es ist ja eine praktische Materie, wonach so viele Leser des Börsenblattes immer seufzen.

Sr. J. Frommann.

W i r r w a r r .

Wenn ich auf der Börse bin, meine Goldfische hütend, die bald nicht mehr meine Fische sein sollen, und auf die Liebhaber dieser Waare passe, so wandelt mich immer eine Art von Schrecken an, sobald einer derselben den Namen Stuttgart nennt, denn, ich gestehe es, für mich ist diese Buchhändlermetropole ein kleines Babel. Die Namen der verschiedenen, seltsam verschlungenen Handlungen blitzen in meinem Kopfe wild durcheinander. Wenn ich meine, jetzt sei mir für den, gerade präsenten Herrn die richtige eingefallen, so muß ich zu meinem Aerger oder zu meiner Beschämung erfahren, daß ich eine falsche gerathen habe. So begegnete es mir auf der letzten Messe, daß Jemand zu mir kam, der mich einlud, mit dem Hallberger'schen Saldo herauszurücken. Na, sagte ich, da ist also Brodhag aufzuschlagen! — Verzeihen Sie, war seine Antwort. . . . Ich bitte um Entschuldigung, fiel ich rasch ein, ich besinne mich, Schweizerbart wollte ich sagen. Der Herr Abrechnende bemerkte lächelnd, auch das sei nicht der Fall, vielleicht seien seine Sendungen bei mir auf das Conto Frankh gebucht. — In der That, sprach ich, das habe ich: der Transport Ihrer Seite ist 294 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$. — Stimmt nicht! Nun, so lassen Sie uns conferiren: 1 Dymocritos. . . . Halten Sie ein, Sie haben ja dennoch das Brodhag'sche Conto vor sich! — Ich kratzte mich hinter dem Ohre. Ist denn Dymocritos Ihr Verlag nicht? fuhr ich ärgerlich auf. — Hm! ja! eigentlich wohl, erwiederte mein Vis-à-vis. — Der Verstand steht einem stille, sagte ich. Weiter im Texte: 1 Briefe eines Verstorbenen. . . . Haben Sie das? —

Ganz richtig! — Sehen Sie wohl, triumphirte ich, Sie kennen Ihren eigenen Verlag nicht! — Doch, doch, replicirte er, ich habe dessenungeachtet Recht. — Das mögen Sie mir hernach beweisen, ich capire nicht zwei Unbegreiflichkeiten auf Ein Mal; sagen Sie mir nur geschwind: war denn Brodhag früher Hallberger oder Hallberger Brodhag? — Es ist so, und beide waren einst auch Frankh. — Auch Beck und Fränkel sollen Frankh gewesen sein? — Gewissermaßen, erwiederte er, diese waren auch Löflund. — Ist denn die Firma Löflund jetzt nicht Köhler? — Freilich, und Löflund ist Stein in Nürnberg, der früher Otto war, und nun Palm heißt, wie er schon früher hieß. — Sie legen es darauf an, mich toll zu machen, mein Bester; da fällt mir ein, gehört zu haben, daß Kornicker der ursprüngliche Name des Herrn Frankh gewesen sei? — Sie irren wieder ein wenig. — Ich muß jetzt so kirschroth vor Verdruss ausgesehen haben, wie Freund H. in **. aus Behagen. Die Namen Hallbart und Schweizerberger, Fränkel und Frankh, Beck und Kornicker summten mir wie ein Mühlrad im Kopfe herum, und selbst die respectable Firma Stein wurde mir ein Stein des Anstoßes. Erlauben Sie, frug ich, um aus dem Wirrwar zu kommen, mein lieber Herr Colleague Hallberger, wer sind denn Sie eigentlich? — Ich bin, oder ich bin eigentlich nicht, lachte er, Herbig, Herrn Hallberger's Commissionair, der für Herrn Hallberger rechnet: — Schön, da ist doch einmal Etwas klar; fahren wir fort!

Wir gelangten mit einiger Mühe glücklich zum Abschlusse. Von Hause aus schrieb ich aber an einen Stuttgarter Freund, und bat ihn, mir Wegweiser in der Babylonischen Namensverwirrung zu sein, die, freilich nicht in Stuttgart, aber in meinem Kopfe über die Verwandtschaften, Beziehungen und Verschlingungen der Stuttgarter Firmen herrschen. Was hier folgt, hat er mir mitgetheilt. Er bemerkt, wohl nur im Humor, verbürgen wolle er seine Geschlechtsregister nicht, ich möge als Mythe ansehen, was ich nicht verstehe.

Mein Freund beginnt nach Art der Bibel: David zeugte Salomo —

Herr Frankh (Fr. Gottlob, der jüngere) und Herr Frankh (Fr. d. ältere) etablirten als „Gebrüder Frankh“ eine Verlags- und Sortiments-Handlung, Leihbibliothek und Druckerei, trennten darauf ihre Sortiments-Buchhandlung von den übrigen Zweigen ihres Geschäftes, verkauften ihre Leihbibliothek an Herrn Carl Hoffmann, und setzten ihrer Sortiments-Buchhandlung Herrn Kornicker zum Dirigenten vor. Herr Kornicker sprang bald wieder aus. Herr Fr. Frankh associirte sich nun mit Herrn Brodhag, nahm die Firma Brodhag'sche Buchhandlung an, übernahm gemeinschaftlich mit diesem und Herrn Hallberger einen Theil des Verlags von Gebrüder Frankh, der in der Zwischenzeit Herrn F. G. Frankh allein zugefallen war, separirte sich wieder von Herrn Hallberger, nahm Herrn Schill in seine Handlungsgesellschaft auf, und als Herr Brodhag ganz